

Japaner in eine Vollbahn umgebaut sein wird, in zweitägiger, allerdings langsamer Fahrt bei großer Hitze durch die südliche Mandschurei, ein echtes Gebirgsland, in welchem der kleine Zug in der Folge über drei Gebirgskämme klettert. Was ich in diesen Bergen vom Waggonfenster aus an guten Fangplätzen und schönen, mir selbst völlig unbekanntem Schmetterlingen gesehen habe, begeisterte mich so, daß ich den kühnen Plan faßte, in dieser noch unerforschten Gebirgswelt eine Sammelsaison vom ersten Frühling bis zum Ende des Hochsommers zu verleben; nur die unterdessen ausgebrochene, gerade für diese Gegend drohende Pestgefahr, dabei weniger die Furcht vor der Krankheit selbst, als die Scheu vor unsinnigen Quarantänemaßregeln und sogar Angriffen auf Europäer, hat mich für das laufende Jahr von der Ausführung dieser Reise abgehalten, welche nur aufgeschoben, nicht aufgehoben ist. Da die Schmalspur nachts nicht fährt, mußte ich in Tsoahokou eine weitere Nacht in einem japanischen Hotel zubringen, der einzige Europäer in dem kleinen von Chinesen, Mandschus und Tungusen, meist rauheinigten Bahnarbeitern, wimmelnden Neste. Überhaupt hatte ich seit der Abreise aus Seoul keinen Weißen mehr gesehen und war froh, am Abende des dritten Tages in Mukden, der alten, historisch merkwürdigen Hauptstadt der Mandschurei, wieder Europäer zu sehen und in dem freundlichen Hotelbesitzerehepaare sogar deutsche Landsleute zu finden. Gerade das ziemlich wohnliche und auch reinliche Hotel in dem kleinen, Bergneste Tsoahokou, wo man mit den verständigen, japanischen Besitzern bei längerem Aufenthalte sicher zu erträglichen Bedingungen kommen würde, bestärkte mich in meiner Absicht, hier einst zu sammeln. Die mit mir reisenden Japaner waren übrigens in der in ihrer Machtsphäre befindlichen südlichen Mandschurei entschieden weniger liebenswürdig gegen Fremde als im schönen Vaterlande, erinnerten sich nicht mehr ihrer englischen Sprachkenntnisse und wollten alles auf Japanisch abmachen.

In Mukden ließ sich die Besichtigung der historischen Sehenswürdigkeiten in glänzender Weise mit der Entomologie vereinigen, da der beste Sammelplatz in der Umgegend der Stadt gerade die berühmten Begräbnisstätten der älteren Mandschukaiser umgibt. Während die südliche Mandschurei, wie gesagt, ein Gebirgsland ist, so liegt Mukden in einer weiten, unabsehbaren, teils angebauten, teils sandigen Ebene und nur um die Kaisergräber ragt ein üppiger, unverstümmelter Föhrenwald empor, welcher blumige, von Schmetterlingen reich besuchte Waldwiesen einschließt — ein wirklich ideales Terrain. Zuerst waren es zwei kleine, reizende, mir noch unbekannt Coenonympha-Arten, welche schwachen Fluges, dem Netze eine sichere Beute, meine Füße umflatterten; es war die orangegelbe, zierlich weiß befranzte Amaryllis Cr. und die dunkle, reichen Ocellenschmuck tragende Oedippus Amurensis Rühl. Der einzige Weißling, welcher jedoch sehr zahlreich, offenbar in zweiter Generation, flog, war Leptidia Amurensis Mén., größer und anders gezeichnet als unsere bescheidene Sinapis; auch hat Amurensis einen entschiedeneren, kräftigeren, schnelleren Flug als ihre schwache, vor dem Winde treibende europäische Verwandte. Zahlreiche Limenitis in zwei Arten (darunter populi), ein schöner Satyrus (Dryas Sibirica Stdgr.), verschiedene Argynnis und zwei große Theclaarten vervollständigten die interessante Fauna der Kaisergräber. Auf der nur dürtigsten Graswuchs tragenden Sandwüste zwischen Stadt und Gräbern eilte Daplidice auf und ab. Blauer Himmel, Sonnenschein und Waldesduft, dazu das Gefühl auf historischer Stätte zu stehen, machten den Vormittag zu einem sehr angenehmen; der Nachmittag aber galt der Besichtigung des Kaiserschlosses mit seinen ganz einzigen Schätzen an altem Porzellan.

(Schluß folgt.)

## Neues vom Tage.

Am Imperial College of Science and Technology zu South Kensington hält H. Maxwell-Lefroy, Kaiserlicher Entomolog von Indien, im Mai und Juni einen unentgeltlichen Kursus für Entomologie ab, indem er zweimal wöchentlich Vorlesungen und Praktikum bietet. Einen gleichen Kursus hat er im März und April veranstaltet.

In Athen geht man mit dem Plane um, für die naturhistorischen Sammlungen ein neues Museum zu bauen.

Dr. Louis Sambon, Vortragender an der Londoner Hochschule für tropische Medizin, schreibt der „Times“, — so berichtet die Tagespresse — daß, nachdem erwiesen ist, daß die Pest durch die Flöhe von den Ratten auf die Menschen übertragen wird, die größten Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Flöhe überhaupt auszurotten, da sie für den Fall einer Pestepidemie die allergrößte Gefahr bilden. Man werde bald einsehen lernen, daß sie auch bei der Infektion anderer Krankheiten wie der Tuberkulose und der Skropheln eine große Rolle spielen. Er selbst habe vielfach Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß die Kinder in den Armenvierteln Skropheln der Halsdrüsen von Flohstichen bekommen. Selbstverständlich verlangt auch Dr. Sambon die Vertilgung der pestifizierten Ratten mit allen erprobten Mitteln. Auf Anregung der „Times“ hielt der Lordmayor von London eine Versammlung in der Guildhall ab, in welcher die Notwendigkeit der systematischen Vertilgung von Ungeziefer jeder Art anerkannt wurde.

Der Forschungsreisende Max Korb-München ward durch Verleihung des Verdienstkreuzes IV. Klasse mit der Krone des Bayrischen Ordens vom heil. Michael ausgezeichnet.

Die Gesellschaft für Erdkunde in Leipzig hat dem Prof. Dr. Leonhard Schulze aus Jena, der anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der Gesellschaft einen Festvortrag über seine Neuguinea-Expedition hielt, die goldene Eduard Vogel-Medaille verliehen.

Rektor a. D. W. Geilenkeuser wohnt jetzt Elberfeld, Lischkestraße 1.

Von Martin Hiesemann's Büchlein „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn von Berlepsch“ ist eine 4. ergänzte und verbesserte Auflage erschienen (Verlag Franz Wagner, Leipzig, Preis Mk. 1.25). Die empfehlenswerte Abhandlung hat unter der Bearbeitung des bekannten Tiereschützers Major z. D. Henrici wesentlich gewonnen. Es ist Berlepsch's Verdienst, den Vogelschutz neu belebt zu haben und die vom Verbands der Tierschutzvereine des Deutschen Reiches eingesetzte Vogelschutz-Kommission, die dessen Methode vertritt, verdient den Dank aller Einsichtigen, denn Vogelschutz ist gemeinnützige Arbeit im Dienste der Volkswirtschaft.

Ss.

In Barby a. E. verstarb in hohem Alter der Privatier Mendorf, der eine große Sammlung (über 10000 Ex.) europäischer und exotischer Käfer, Schmetterlinge und Libellen hinterläßt. Die Sammlung ist bei Kaufmann W. Böhme in Leipzig, Einertstr. 9, III zu besichtigen.

Gestorben ist Drogist Josef Schawerda in Wien. Seine Sammlung exotischer Falter steht zu Verkauf.

## Kleine Mitteilungen.

Über „das Auftreten von Pflanzenschädlingen in Deutsch-Ostafrika im Jahre 1910“ berichtet Dr. H. Morstatt (Der Pflanzler VII, 1911, Nr. 2., S. 65—74). Die Baumwolle litt verhältnismäßig wenig unter der Rotwanze (Dysdercus-Arten), die überall häufig ist, nirgends aber merklich schädlich wurde; unangenehm machten sich Blattläuse und eine Wurzellaus (Dactylobius) bemerkbar, welche letztere junge Stauden befiel und zur Reifezeit auch in dichten Kolonien sich unte